

Laibacher Zeitung.

Nº 109.

Samstag am 15. Mai

1858.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amässicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Mai dieses Jahres dem Landesgerichtsrathe bei dem Komitatsgerichte zu Gyula, Stephan v. Ambrus, zum Oberlandesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Großwardein; ferner den Landesgerichtsrath zu Großwardein, Kolo man v. Blaskovics, und den Landesgerichtsrath bei dem Komitatsgerichte zu Kaposvar, Alexius von Ebernel, zu Räthen extra statum des Oberlandesgerichtes in Großwardein allernächst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat die Kreis kommissäre dritter Klasse, Hugo Hubert, Johann v. Aggermann und Joseph Ritter v. Sternfeld, zu Kreiskommissären zweiter Klasse, ferner die Bezirk amtsadjunkten Gustav Sazyma und Dr. Heinrich Zdekauer zu Kreiskommissären dritter Klasse in Böhmen ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständ nisse mit dem Justizminister die Kreisgerichtsadjunkten Viktor Doboszynski, Paul Górká und Leopold Szymonowicz, ferner die Bezirk amts aktuar Joseph Slavinski und Adalbert Major zu Bezirk amtsadjunkten im Lemberger Verwaltungs gebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständ nisse mit dem Justizminister den Bezirk amts Adjunkten Wenzel Klier zum Bezirk vorsteher in Böhmen ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständ nisse mit dem Justizminister den Bezirk amts aktuar Josef Steinböck zum Bezirk amtsadjunkten in Oberöster reich ernannt.

Seuisseton.

(Concertconcurrenz. — Pianisten. — Hr. Treiber. — Letztes Concert. — C-moll Symphonie. — Schlusswort.)

Wir sind schon in der Mitte des Mai, und wenn die Vögel im grünen Walde concertfreu, ist es Zeit, daß die Menschen ihre Winterconcerte schließen.

Denn concurriren mit dem lustigen, besiedelten Orchester, das frei und ohne Taktirstab eines Kapellmeisters seine Piecen vorträgt, concurriren mit Hrl. Nachtigall, Demoiselle Lerche, Herrn Drossel und Herrn Fink können Virtuosen und Sänger doch nicht, ja, nicht einmal im Lokale kann der Pracht und dem Duft des grünen Waldsalons ein Gegenstück geboten werden.

Die beiden letzten Concerte der philharmonischen Gesellschaft waren in jeder Hinsicht interessant. Im vorletzten hörten wir den Pianisten Herrn Treiber aus Graz; im letzten wurde uns wieder der Genuss zu Theil, unter Mitwirkung der Fischler Vadkapelle eine gute Orchestermusik zu hören.

Mit Pianisten ist die Welt gesegnet, als hätte der Himmel schockweise sie geregnet — die natürliche Folge ist, daß man bei der großen Quantität nicht unberedende Anforderungen an die Qualität stellt, und der Klavier-Virtuose kann es schon als einen großen Erfolg betrachten, wenn er einigermaßen gefällt. Auffallend bei allen Pianisten der modernen Schule ist neben einer großen Fertigkeit im Besiegen technischer Schwierigkeiten, der Mangel an Verständnis klassischer Musik, d. h. sie spielen Beethoven und Mozart in derselben Manier wie Mayer und Kotsky. Darüber hatten wir indeß bei Herrn Treiber nicht zu klagen, er hatte, sich selbst erkennend, nur Stücke, welche dem modernen Salonsyle angehören (Menelsohn ausgenommen) gewählt, die er aber in so

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrol-Behörde hat die bei der Kameralhaupbuchhaltung in Erledigung gekommene Registratur- und Expeditorstelle dem Rechnungsrath der ob der eun'schen Staatsbuchhaltung, Anton Labres, verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Ignaz Flondorffer zum Präsidenten und des Andreas Jenisch zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbe kammer in Oedenburg bestätigt.

Das hohe k. k. Finanzministerium hat die beim k. k. Hauptzollamt in Görz erledigte Kontrollorstelle dem Oberamtsöffizialen bei dem Hauptzollamt in Triest, Ignaz Hlawsan, verliehen.

Das k. k. Finanzministerium hat eine Finanzprokuratur-Adjunktenstelle I. Klasse im Vereiche der k. k. steier. illyr. küstenländischen Finanzprokuratur dem Adjunkten II. Klasse, Dr. Josef Rabl, verliehen, Graz, am 8. Mai 1858.

Niclamtsicher Theil.

Laibach, 14. Mai.

Es ist ein eigenhümlicher Zug der französischen Presse, daß sie Alles und Jedes, auch das Geringfügigste mit einem Pathos behandelt, dessen Zweck eben nur ist, sich ein gewisses Ausehen, eine europäische Autorität zu geben. So wird nicht nur dem Kleinsten eine Wichtigkeit gegeben, die es durchaus nicht hat, sondern auch ein Värm verurteilt, der nichts weiter ist als das Klappern, das bekanntlich zum Handwerk gehört.

Gegenwärtig ist, nachdem die Union der Donau fürstentümmer gefallen, die Donauschiffahrt regulirt ic., vom "Constitutionnel" und vom "Moniteur" eine andere Frage zu einer großen europäischen erhoben worden: der Streit Montenegro's mit der

Pforte. Hätte nur der offiziöse "Constitutionnel" die Frage berührt, so hätte man annehmen können, er habe es gethan, weil er nichts Besseres gehabt; aber der "Moniteur" ist das Organ der französischen Regierung und somit wird die Sache auf das Gebiet eines zwischen Frankreich und der Türkei drohenden Konfliktes übertragen. Und die "Moniteur"-Artikel erregen immer eine gewisse Unbehaglichkeit in der europäischen Welt. Hören wir, was die Wiener Journaile dazu sagen:

"Der Herr der schwarzen Berge und seine Untertanen, sagt die "Presse", seit Jahren die türkische Gedulde auf die härtesten Proben. Sie siegen bewaffnet von ihren Bergen hinab in die Ebene, überschritten die türkische Grenze, raubten, mordeten, brannten, machten Beute und flohen nach gethaner Arbeit in ihre Felsenschluchten zurück. Da man sie gewähren ließ, wurden sie Führer. Der Herr der schwarzen Berge sendete Agenten hinüber auf das benachbarte Gebiet, welche die Bewohner der türkischen Bezirke von Zubzi, Grabovo ic. aufwiegeln. Diese erhoben sich, und da Fürst Danilo nicht daran gehindert wurde, konfiszierte er diese Distrikte und arrondierte damit sein Gebiet. Seit Jahr und Tag war kein Türk seiner Habe und seines Lebens sicher, der sich in das Bereich der montenegrinischen Klintenkugeln wagte. Aber das war noch lange nicht alles. Der montenegrinische Nebermuth ging noch weiter. Es ist erwiesen, daß die Unruhen in Bosnien und der Herzegowina von Cetinje aus angezettelt wurden; daß die Aufsäßer von dort aus mit Waffen und Kriegsmunition versehen wurden, daß Montenegriner sie anführten und in ihren Reihen soteten. Mord, Brand, Plünderung, Gebietsraub, Bruch des Landfriedens und Verbreitung des Aufruhrs, alles dessen bedurfte es, um die Pforte aus ihrer lethargie aufzurütteln und zu bewegen, dem Unzug ein Ende zu machen.

Sie sendete Truppen nach Bosnien und der Herzegowina, denen außerordentliche Kommissäre vorangingen, um die Klagen der Bevölkerung zu verne-

gesälliger und gewandter Art vorzug, daß ihm ein großer, wohlverdienter Beifall zu Theil ward. Vorzüglich zu loben ist die Zartheit und Reinheit seines Anschlags und die Klarheit bei den schwierigeren Passagen.

Das Programm des letzten Concertes zählte nur vier Nummern, welche aber bedeutend genug waren: 1. Ouverture zu "Oberon", von Weber; 2. Cavatine aus "Stabat mater", von Rossini; 3. Introduction und Chor aus "Lohengrin", von R. Wagner, als Reprise und 4. C-Moll-Symphonie von Beethoven.

Weber's reizende Ouverture eröffnete den Abend und es hätte keine bessere Wahl getroffen werden können; die melodische Musik spricht alle Herzen an und wird ihren Ruf nicht verlieren, so lange es Menschen gibt, die Sinn für wahre, schöne Musik haben. Auch Rossini wird seinen Platz behaupten, trotz allen Positiven der Zukunft, das ging aus den Klängen dieser zarten, einschmeichelnden Piece hervor. Die Einleitung ic. aus "Lohengrin", von Wagner, mußte auch diebstahl wiederholt werden.

Beethoven's C-moll Symphonie! Bei diesem Namen sollte jeder Musiker, jeder Musikfreund, ja jeder auf Bildung Anspruch machende Mensch sich verneigen. Das ist ein Kunstwerk voll hoher Schönheit, voll Würde und Ernst, bei dem alle Epigonen gestehen müssen, daß sie in ihren Schöpfungen doch gar sehr klein und nicht würdig sind, dem großen Meister die Schublizen aufzulösen. Wer jemals ein wohlgetroffenes Bildnis Beethovens mit Aufmerksamkeit betrachtet hat, dem wird, daß muß bei den düsteren, schweren, melancholischen Akkorden des ersten Satzes werden, als sähe er vor sich die tiefgefurchte, summervolle, grübelnde Stirn, den ernsten, schwermütigen Blick des Meisters. Es ist, wie wenn man den Kampf der Seele mit der Leidenschaft gewahre. Im zweiten Satze, dem wundervollen Andante, ist jener Kampf beendigt, die Wogen der Leidenschaft sind

besänftigt, die Zauberin Erinnerung nur schwelt darüber und weckt die alten, süßen Bilder eines verlorenen Traumes von Glück und Liebe. Es kann nichts Schöneres, nichts Rührenderes geben, als dieses Andante. Und im dritten Satze, dem Menuet, macht das Leben seine Ansprüche geltend und fordert zu energischem Handeln und Schaffen auf, und rasch geht er über in den siegreichen Ton des Allegro's des vierten Satzes, das zum Presto gesteigert den Triumph des Geistes verkündet. Erschüttert und doch besiegt steht der fühlende und denkende Mensch vor diesem Meisterwerk der Liedichtung.

Die Ausführung freilich erwachte nicht eine solche Wirkung hervorzurufen, ihr mangelte jene Korrektheit, Klarheit, Präzision und seine Nuancierung, welche dieses schwere Werk verlangt und die mit zwei Proben nicht zu erreichen sind. Trotzdem müssen wir sagen, es wurde gelöst, was bei besagten Umständen möglich war, und das Publikum folgte lautlos und mit Aufmerksamkeit den Vorträgen und spendete reichlichen Beifall. Die Cavatine wurde von der Tochter eines hiesigen tüchtigen Malers recht hübsch gesungen und reichlich applaudiert; auch der Chormeister und Dirigent wurde am Schluß des Concertes gerufen, in welcher Auszeichnung ein Theil der Anerkennung lag, die man seinem unermüdlichen Streben zollen muß.

So sind wir denn mit unserer Concertaison zu Ende, und werfen wir einen Blick auf die musikalischen Genüsse, die uns von der philharmonischen Gesellschaft geboten wurden, so müssen wir gestehen, sie waren zahlreich und verdienten unsern Dank, den wir in Form eines Wunsches aussprechen: der Verein möge auf der betretenen Bahn weiter streben und sich stets der hohen Aufgabe bewußt bleiben, durch Vorträgen guter Werke nicht nur Vergnügen zu bereiten, sondern auch auf die musikalische Bildung fördernd und auf den Geschmack läuternd einzutwirken.

men, Abblüfe zu versprechen und die Ruhe wo möglich auf friedlichem Wege zu gestalten. Seit Ankunft der türkischen Kommissäre und türkischen Truppen in den insurgeirten Bezirken hat man von weiteren Auordnungen nur wenig mehr gehört. Die Pforte verfuhr mit einer Menschlichkeit, welche die größte Anerkennung verdient. In keinem anderen Lande Europa's würde der Aufmarsch mit bewaffneter Hand weniger streng geahndet worden sein, als dieß in Bosnien und der Herzegowina bis jetzt der Fall gewesen ist. Wir haben nichts gehört, daß christliche Insurgenten hingerichtet, deportiert oder verbannt worden wären, und selbst mit Montenegro, dem Urheber all' dieses Unheils, ließ die türkische Regierung Unterhandlungen anknüpfen, bevor sie zur Execution schreiten wollte. Als erste Bedingung eines friedlichen Abkommens verlangte die Pforte die Anerkennung ihrer Souveränität über Montenegro. Fürst Danilo verweigerte diese Anerkennung, und die Verhandlungen zerstülpften sich. Die türkische Expedition begann berauf ihre Operationen, ging aber nicht etwa angriffswise vor, sondern begnügte sich, das montenegrinische Felsennest zu zerstören und in eine Art Blockadezustand zu erklären. Dieß die gegenwärtige Situation auf dem sogenannten Kriegsschauplatze. Die Pforte will Montenegro nicht angreifen, dessen Gebiete nicht entthronen, sie will sich lediglich die von einem widersprüchlichen Vasallen bisher tropig verweigerten Bürgschaften der Ruhe und des Friedens erzwingen, das Wenigste, was sie nach allen von den montenegrinischen Banden auf türkischem Gebiete verübten Gräueln verlangen kann."

Mit diesem status quo verhält es sich nun so. In der 15. Sitzung der Pariser Konferenz (26. März) erklärten die Herren Bevollmächtigten Österreichs, Englands und der Türkei, die Erläuterungen, welche von den Herren Bevollmächtigten Russlands bezüglich Montenegro's abgegeben wurden, so zu verstehen, daß die Versicherung darin liege, Russland unterhalte mit jener Provinz keine Beziehungen, die den Charakter einer exklusiven Politik an sich trügen. Uali Pascha fügte hinzu: Die Pforte betrachte Montenegro als integrirenden Theil des ottomanischen Reiches; er erklärte jedoch, daß die hote Pforte nicht die Absicht habe, den gegenwärtigen Sachverstand zu ändern. Nach diesen Erläuterungen wurde das Protokoll gelesen und genehmigt. Das ist nun das völkerrechtliche Material, auf welches der "Moniteur" sich veruft.

Durch das Vorgehen der Pforte gegen den Baldisca von Montenegro, durch das Wahren ihrer Souveränität, durch die Herstellung der Ordnung in dem ihr gehörenden Gebiet, wird der status quo nicht verändert. Das weiß der "Moniteur" auch, darum sagt er: "Der Angriff sei nicht direkter Weise gegen Montenegro gerichtet", aber er "könne zu einem Konflikt der Waffen führen." Dieses ist eine erstaunliche Theorie, sagt die "O. D. P." Nachdem die Pforte eingehender Weise Montenegro selbst nicht anzugreifen gedenkt, so könnte "der Konflikt der Waffen" doch nur verhängt werden, wenn die Montenegriner die türkischen Truppen angreifen. Und für diese Eventualität will der "Moniteur" die Pforte verantwortlich machen; sie soll ihr Gebiet nicht schützen, damit die Montenegriner nicht bei dieser Gelegenheit mit ihr anbinden; sie soll lieber nach Hause ziehen, damit die Herzegowina um so sicherer den frechen Einfallen offenbleibe, welche im Laufe der letzten Monate die Horden Danilo's dort ausgeführt.

Wozu nun der Lärm?

Im Abendblatte der "W. Ztg." vom 12. Mai ist bei Beurtheilung des Artikels im "Constitutionnel" das Nächste gesagt. "Im Ganzen genoß man mich uns der Artikel den Eindruck, daß er unter dem Einfluß des Gedankens geschrieben wurde, der bei einem feierlichen Aulasse mit den Worten seinen Ausdruck fand: "Wir bedauern es fast, Russland befreigt zu haben," ein Geständnis, das Frankreich wohl berechtigen könnte, seinerseits mit einem Bedauern der Milliarden, die es so bereitwillig für diesen Krieg geopfert, und der Ströme Blutes zu gedenken, das es auf den Schlachtfeldern der Krim vergoss. Die Beziehungen Montenegro's zur Türkei sind dem "Constitutionnel" völlig unbekannt und er zeigt seine Ignoranz mit einer Naivität, von der wir eben, weil wir sie beim "Constitutionnel" finden, nicht sagen dürfen, daß sie zum Staunen ist. Vielleicht werden die Ausklärungen, die Uali Pascha ohne Zweifel nach Paris bringt, auch bis in die Bureaus des "Constitutionnel" dringen, wird aber der "Constitutionnel" ihnen ein geneigtes Ohr leihen? Wir möchten es fast bezweifeln. Die Tendenz seiner Sprache liegt zu sehr am Tage. Übersehen wir jedoch den Schluss nicht, zu dem er gelangt. "Im Grunde," sagt er, "handelt es sich um eine Grenz-Regulirung, die den ewigen Streitigkeiten ein Ende zu setzen herufen würde." — Also, ein Königreich für ein Pferd — einen offiziellen Artikel für eine große Frage für die Konferenz! —

Die offiziöse "Patrie" kommt wieder auf die Frage der Elbe-Herzogthümer zu sprechen. Sie va-

riert das Thema, welches sie sich seit einiger Zeit gegeben hat, nämlich dem Konflikt des deutschen Bundes mit einem seiner Bundesglieder das Gepräge einer europäischen Angelegenheit aufzudrücken. Die "Patrie" thut dies in einer Weise, die augenscheinlich zeigt, daß sie einer ihr zu Theil gewordenen Weisung nachgekommen ist, obne den Gegenstand gehörig zu studiren. Es hat dies nichts Ueberraschendes an sich und man ist es gewohnt.

Triest, 12. Mai.

Mit unausgesetzter Rüstigkeit werden die Kanalbauten der Wasserleitung in der Stadt selbst betrieben, und wenn ich recht berichtet worden bin, werden die Besuche innerhalb der nächsten 14 Tage vor sich gehen. Das großartige Unternehmen, einzig und allein bisher vom Staat subventionirt, möchte aber wohl nicht jenen vollständigen Ausbau in allen seinen Einzelheiten erhalten, wenn der in der Generalversammlung der Aktionäre gestellte Antrag, nach welchem wegen Geldmangel die Wasserleitung der Stadt Triest künftlich überlassen werden soll, durchginge. Da solches Unternehmen am besten in Privatbänden gedeihen und reuieren kann, so werden sich wohl noch andere Mittel und Wege finden lassen, um Kapitalien zu beschaffen, als die Überlassung an die Stadt Triest, die an disponiblen Fonds keinen Überfluss hat. Ich meine, wo das Süß-Wasser solch erhebliche Lebensbedingung wie hier ausmacht, siehe die Rentabilität einer Anstalt außer allem und jedem Zweifel, und schon deshalb wird sich das fehlende Geld anderweitig finden lassen. Unsere Triester Grund- und Hausbesitzer sind bekanntlich die Höchstbesteuerten der Monarchie, verlangt nun noch der Inwohner eine kostspielige Röhrenleitung in seine Wohnung, so verweist der Haushabter auf den Kostenpunkt; dies der einzige Grund, warum bisher die Anmeldungen, die sich übrigens täglich mehren, nicht so zahlreich sind, als man vorausgesetzt, wenn die alljährlich eintretende Quäl des Wassermangels in's Auge gefaßt wurde.

Während der Pfingstferiertage sollen zwischen Triest und Laibach Extrazüge eingerichtet werden, die von einer Zahl Hiesiger benutzt, Ihre schönen Umgebungen beleben werden. So lobend ein Besuch der Wunderwerke Adelsbergs ist, mit so wenig Komfort ist er verbunden, und den vermißt der Triester ungern, naumentlich was Küche und Steller betrifft. — Der Hafen ist sehr belebt; eine große Zahl Besucher erhält täglich das türkische Kriegsschiff, das während der letzten Abende recht geschmackvoll illuminiert war, und zwar zur Feier des Ramazan. Die mit dunklem Waffenrock und rotzjammereum Jez uniformirten türkischen Secoffiziere promeniren fleißig am Corso, und werden, so wie sie sich zeigen, stets von einer Menge Neugieriger umgeben. — In der Nähe des Holzplatzes in der Straße St. Giovanni wurde beim Graben eines Kanals ein sehr gut erhaltenes Mosaikboden mit schönen Dessins gefunden. Unser tüchtige Archäolog, der Konservator der Baudenkmäler Triests, Herr Dr. jur. Kandler, ist bereits mit der Untersuchung der wertvollen Platte, die aus den besten Zeiten der römischen Kaiser herstammen soll, beschäftigt.

Mitte nächsten Monates findet die alljährliche Generalversammlung der Lloyd-Aktionäre statt, bei welcher ein neuer mit dem Staat vereinbarter Postvertrag diskutiert werden soll. Auch die Neuwahl eines Direktors an die Stelle des Herrn Ch. M. Schröder, der seine Amtsführung vollendet, soll geschehen. Hofsinnlich ist die Wahl nur eine Wiederwahl des tüchtigen Ehrenmannes.

Die personifizierte Aladeradatsch-Komik, Herr Grobecker und Frau werden gegen den 20. hier auf Gastrollen erwartet. Auch der Armonia soll es gelungen sein, eine gute Operngesellschaft zu akquirieren, da die erst dort engagierte ihrer Verpflichtung nicht nachkam.

Österreich.

Wien, 13. Mai. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben dem Kloster und Spitäle der Elisabethinen in Prag ein Geschenk von 700 fl. gnädigst zuzuwenden geruht.

Im k. k. Schulbücherverlage zu Wien ist eine kroatische Ausgabe der Methode des Zifferrechnens erschienen (Preis 24 kr.), wegen deren Benützung von Seite der Volksschullehrer und Lehramtskandidaten im kroatischen Sprachgebiete das Geeignete vom k. k. Unterrichtsministerium verfügt wurde.

Innsbruck, 10. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät haben sich fuldvollst gewürdig, für einen Zeitraum von 5 Jahren den jährlichen Beitrag von 2000 fl. EM., im Ganzen 10,000 fl. EM., zur Restaurirung der alten Kathedrale von Trient verabfolgen zu lassen.

In Verona bot am 6. d. M. auf dem Kirchhof St. Lucia eine rührende Zeremonie stattgefunden. Es handelte sich um die Enthüllung des Monuments, welches das k. k. Infanterie-Regiment

Erzherzog Sigismund den bei der glorreichen Vertheidigung des Platzs am 6. Mai 1848 gefallenen Kameraden hat errichten lassen. Das vierte Bataillon des Regiments und Abordnungen von allen andern in Verona garnisonirenden Truppen waren zu der Feier ausgerückt. Der Oberst des Regiments, Hr. Franz v. Latterer, und der Regimentskaplan waren eigens von Agram herbeigekommen. Der hochw. Bischof von Verona, Monsignore Nicabona, ferner Ihre Exzellenzen der Herr FZM. Graf Gyulai, der Statthalter Herr Graf Bissingen, der k. k. Delegat Baron Jordis, alle Zivilbehörden der Stadt, sehr viele Generale und das gesamme in Verona garnisonirende Offizierkorps wohnten der Feierlichkeit bei. Gleichzeitig begingen die in Agram stationirten Bataillone des genannten Regiments diese Feier in Anwesenheit Sr. Exzellenz des Herrn Van-Stellvertreters, FZM. Sossevits, so wie der übrigen dort befindlichen Herren Generäle und hohen Würdenträger.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin gedenken am 15. 1. M. von Charlottenburg nach Schloß Sanssouci überzusiedeln; die zu diesem Zweck getroffenen herkömmlichen Einrichtungen scheinen die umlaufenden Gerüchte von bevorstehenden Besuchen hoher Anverwandten aus England und Russland hervorgerufen zu haben, deren Ankunft, ganz abgesehen von individuellen Gründen, wegen der dem Könige noch gebotenen Schonung schwerlich zulässig erachtet werden dürfte.

Wenig nach definitiver Besetzung des preußischen Gefandtenpostens am kaiserlichen Hofe zu Wien Graf Clemming, der zeltige Geschäftsträger, die diesseitige Vertretung zu Darmstadt übernehmen wird, soll, wie verlautet, zum ersten Legationssekretär in Wien der Legationsrat v. Arnum ernannt werden, welcher augenblicklich in Stellvertretung des beurlaubten Gejandten zu Kassel, Kammerherrn v. d. Schulenburg-Primern, dort die diplomatischen Geschäfte leitet.

Nach dem Strafgezegbuch für die preußischen Staaten tritt die Verfolgung wegen Beleidigung des Oberhauptes eines anderen Staates durch Wort, Schrift, Druck nur auf Antrag der auswärtigen Regierung ein. Das hiesige Polizeipräsidium hatte kürzlich die "Volkszeitung" mit Beschlag belegt, weil sie die Vertheidigungsrede des Advokaten James zu London in dem Prozeß Bernard selbst mit den Worten abgedruckt hatte, welche offenbar eine Beleidigung des Kaisers der Franzosen enthielten. Die Rathsammer des Stadtgerichts beschloß auch Anklage zu erheben, allein auf geschehene Anfrage hat jetzt der französische Gesandte Abstand genommen, den gesetzlich erforderlichen Antrag zur Einleitung der Untersuchung zu stellen. Unter den obwaltenden Umständen bleibt demnach die Sache auf sich beruhen und die konfiszierten Exemplare der "Volkszeitung" müssen freigegeben werden.

Wie die "Hamb. Nachr." melden, wurden daselbst die Ehen von 32 Paaren der zur Auswanderung nach Brasilien in Hamburg eingetroffenen Tiroler eingefestigt. Die feierliche Handlung währt gegen 2 Stunden und hatte eine Anzahl Buschoner in der Kirche versammelt. Die jungen Paare waren in ihrer Nationaltracht festlich geschmückt und die Bräute trugen alle Kränze oder Sträuße künstlicher Blumen in ihren größtentheils sehr starken Haarschäften. Durch ihre heimischen Gesetze, welche den Nachweis eines gewissen Vermögens bei der Verheiratung verlangen, war ihr Brautstand über die gewöhnliche Dauer verlängert worden. Alle 32 Paare traten mit einem Male um den Altar, der Bräutigam vorn, die Braut hinter denselben. Die Einsegnung der Ehe wurde bei jedem Paare einzeln vorgenommen. Am 7. d. M. verließ die Tiroler Auswanderungs-Gesellschaft 234 Personen stark, darunter circa 134 Kinder, den Hafen. Es sind sehr zahlreiche Familien dabei, manche mit 8 Kindern. Sie sind größtentheils aus dem Unter-Innthaler Kreise und meistens Landleute; einige sind Handwerker. Diesejenigen, welche die Kosten der Überfahrt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können, und dieß sind die mehrsten, haben dieselben in Brasilien abzuverdienen.

Berlin, 10. Mai. In der Nacht vom Freitag auf Samstag brachte der Prinz Friedrich Karl selbst die Leiche seines eben verstorbenen Kindes von Potsdam hierher, wo dieselbe in aller Stille im Dome und in der Gruft des königlichen Hauses beigesetzt wurde. Der Prinz selbst ist jetzt täglich in Berlin anwesend, weil die Regimenter seiner Division von dem Prinzen von Preußen bestichtigt werden, während die Frau Prinzessin Friedrich Karl fortfährt, das Stadtschloss in Potsdam zu bewohnen. — Es berichtet hier eine eigenhümliche Spannung mit Bezug auf die nächsten Ereignisse in Paris. Reisende, die von dort in den letzten Tagen zurückgekommen sind, schildern die Stimmung in der Hauptstadt, wie in allen Theilen Frankreichs, durch welche sie gekommen, als eine auffallend gedrückte. Die Untersuchungen in

Folge des Attentates vom 14. Jänner sollen Zustände aufgedeckt haben, die man so unter der anscheinend friedlichen und beruhigten Oberfläche nicht vermutet hatte. Die Lust und Neigung des Franzosen zum Konspiriren hat das Unwesen der geheimen Gesellschaften zu einer Ausdehnung anwachsen lassen, die selbst einen Candide erschrecken würde. Die Befürchtungen sind allerdings unklar und bei näherer Untersuchung der Lage auch anscheinend ungegründet, doch sind sie dort wie hier vorhanden. Bezeichnend, nicht allein für Frankreich, sondern auch für Russland, ist in dieser Beziehung eines der letzten Bilder des „Adalbertsatsch“, wo ein Reisender, obgleich mit Pass und jeglicher Legitimation versehen, sonst von unverdächtigem Aussehen und ohne Gepäck, von den Grenzbeamten auf das Strengste durchsucht wird und als er sich darüber wundert, die Antwort erhält: „Aber Sie kommen ja aus Russland!“

— Unlängst wurde aus München berichtet, daß die Bundesfestung Landau eingehen werde. Dieser Nachricht wird durch eine Münchener Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ auf's Bestimmteste widersprochen und als Gegenstück angeführt, daß man sich schon seit längerer Zeit mit den Einleitungen zum Bane eines bombenfesten Spitals in Landau beschäftige und dieser Bau schon in nächster Zeit begonnen werden dürfe.

Italienische Staaten.

Die königlich neapolitanische Regierung hat ein Rundschreiben an alle ihre Agenten im Auslande ergeben lassen, in welchem dieselben beauftragt werden, den Höfen, bei denen sie akkreditiert sind, auseinander zu setzen, daß die beiden englischen Maschinisten ihre Begründigung nur der Milde des Königs und seinem Wunsche, sich England freundlich zu erweisen, ver danken.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Das Ereignis des Tages war vorgestern im gesetzgebenden Körper Jules Favre's Eintritt, der während der Abstimmung über einige Lokalgesetze erfolgte. Vor Übergang zu den Verhandlungen über den Gesetzentwurf wegen der Warrants interpellirte der Präsident den kaum eingetretenen Deputirten und las ihm die Eidessformel vor, worauf Herr Favre antwortete: „Ich schwöre“, und dann auf der letzten Bank der äußersten Linken neben Ollivier, Darimon, Curé und Henou Platz nahm.

Zu den Départements machen die geheimen Gesellschaften nach allem, was darüber verlautet, bedeutende Fortschritte. Gestern fand hier bei der Frau eines früheren Redakteurs am „Siècle“ der sich gegenwärtig in London aufhält, eine Haussuchung statt.

Zum Département des Überbeins wird ein sehr lebhafter Wahlkampf am 16. Mai stattfinden. Mr. Migeon rübt sich tapfer und seine Anhänger rechnen auf mindestens 20.000 Stimmen.

Der „Moniteur“ berichtet, daß am 6. d. M. in seinem Bureau zu Paris Versuche mit dem vom Herrn von Lucy-Joussarie und vom Hrn. Mouilleron gebauten neuen elektrischen Telegraphen angestellt wurden, durch den mathematisch genaue identische Depeschen aller Art und in jeder beliebigen Sprache befördert werden können. Dieser Telegraph, der aus einem „Manipulateur“, „Transmetteur“, der die Depeschen befördert und einem „Recepteur“, der sie am Orte ihrer Bestimmung empfängt, besteht, gehört, obwohl er noch mancher Befolklung färbig ist, laut dem Urtheile des „Moniteur“ zu den glänzendsten elektrischen Erfindungen unseres Zeitalters.

In den Präfekturstädten Besançon, Nîmes, Orleans und Limoges sind vier neue General-Sekretariate gebildet worden. Diese vier Städte haben nämlich für das Kaiserreich eine besondere politische Wichtigkeit: Besançon durch die Nähe der Schweiz, Nîmes wegen der fortwährend heftigen religiösen Streitigkeiten, welche die Bevölkerung wieder tief durchwählen, Orleans und Limoges aber als die dermaligen Hauptstädte der „Marionne“, die in den Départements der unteren Loire und der Sarthe weit verzweigt sind.

Großbritannien.

London, 8. Mai. In Woolwich liegt seit dem Jahre 1829 die Bahre, auf der die Leiche des kaiserlichen Verbannten in St. Helena zu Grabe getragen wurde. Sie besteht aus dem Untergestell des Wagens, dessen sich Napoleon I. auf seinen einsamen Spazierfahrten über die rauhen Höhen der Insel zu bedienen pflegte und aus dem man nach seinem Tode eine Bahre improvisirt hatte. Stellenweise ist die schwarze Farbe davon abgeblösst und zeigt den ursprünglichen gelben Anstrich. Auch das Sammetbehang ist von neugierigen Besuchern arg beschädigt worden. Andere echte englische Reliquiensammler haben sogar Stücke Holz herausgeschnitten. Auf Befehl der Regierung ist die Bahre gestern nach dem Arsenal geschafft worden, wo sie gebürgt reparirt werden soll, um dann die Reise nach Paris anzutreten, wo sie dem Kaiser der Franzosen zum Geschenke gemacht werden soll.

— Der wegen seiner Theilnahme an der Nordpol-Expedition rühmlich bekannte Lieutenant Bedford Pim hat sich neulich in Cyma bei einem Angriff auf ein Dorf ausgezeichnet, jedoch dabei schwere Wunden davon getragen, in Folge deren er so eben als „Invalid“ auf Urlaub heimgesucht ist. Admiral Sir Michael Seymour hat ihn der Regierung nachdrücklich empfohlen und, wie man hört, ist der tapfere Seemann schon am 19. April um einen Grad befördert worden.

Russland.

— Von der polnischen Grenze, 6. Mai. Endlich ist, wie man uns heute aus Warschau schreibt, das Dunkel, das bisher über der Stathalterfrage schwelte, aufgehellt: Fürst Gortchakoff hat wirklich einen unbestimmten Urlaub erhalten, und wird in der nächsten Zeit Polen verlassen, um sich längere Zeit im Ausland, wie es heißt, in Italien, aufzuhalten. Wenn das nun auch nach russischer Sprechweise in der Regel mit einem gänzlichen Ausscheiden aus dem Staatsdienst gleichbedeutend ist, so konnte doch sein definitiver Nachfolger nicht sofort ernannt werden, sondern es mußte vorläufig die Form der Stellvertretung gewählt werden. Diese soll denn auch bereits stattgefunden haben, und die Wahl auf den Generalgouverneur der Ossiprovinzen, Fürsten Suworoff Rjuminzko gefallen sein, der in Folge dessen dennoch seine Residenz nach Warschau verlegen wird. Die Polen schmeichelten sich bisher mit der Hoffnung, ein kais. Großfürst werde den Fürsten Gortchakoff ersezen, indessen konnte dies nur geschehen, wenn letzterer offiziell aus seiner bisherigen Stellung schied. Man glaubt auch jetzt noch, daß Suworoff die Stathalterschaft nur unermittlich übernehmen, Fürst Gortchakoff späterhin aus Gesundheitsrücksichten sein Amt ganz niederlegen, und sodann ein Großfürst an seine Stelle treten werde.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 4. Mai. Auf den Besitzungen des Fürsten Mihalj in der Zalomiha hat dieser Tage eine Bauernmeute stattgefunden, deren Veranlassung dem „P. Ld.“ in folgender Weise erzählt wird: Die umfangreichen Grundstücke des Fürsten sind seit dem Jahre 1853 um einen ungewöhnlich hohen Pachtzins verpachtet, so daß der Pächter, um seine Rechnung zu finnen, sich zu einer übermäßigen Anspruchnahme der Grundbauern genötigt sah. Trotzdem wurden die Besitzungen an einen neuen Pächter überlassen, der sich zur Errichtung eines noch höheren Pachtzuges verstanden hatte. Begreiflicherweise wuchsen auch dessen Forderungen den Bauern gegenüber. Mehrere Dörfer fanden eshalb Deputationen an den Fürsten, die aber unverrichteter Sache nach Hause zurückkehrten. Aber die gefährdeten Hoffnungen machten sich in einem förmlichen Aufmarsch Lust, der den neuen Pächter zwang, die Flucht zu ergreifen. Der Aufstand konnte nur durch das Einschreiten einer Militärabteilung gedämpft werden.

Ostindien.

— Die „Homenward Mail from India and China“, vom 4. Mai bemerkt: Unter anderen unheilsamen Symptomen hören wir, daß sich das Benehmen der Sibis seit Kurzem geändert hat. Sie sagen, ihre Tapferkeit sei es, welche die englische Herrschaft in Indien aufrecht hält, und wenn sie die zwerghaften Rekruten ansehen, die bei unsern Regimenten ankommen, hört man sie sagen: „Das sind die Männer nicht, die einst uns geschlagen haben. England ist erschöpft an alien Soldaten; diese Leute könnten uns nie besiegen.“ Angesichts dieser Dinge denken wir, es wäre gut, eine allgemeine Amnestie für alle Rebellen ohne Unterschied, ob es Sepoys oder Zivilisten sind, bekannt zu machen und ihnen wenigstens Schonung des Lebens zuzusichern. Dies, meinen wir, würde mehr als zehn Siege dazu beitragen, den letzten Widerstand zu brechen, und wie viel Geld und Blut würden wir in dem Falle selbst ersparen! In zwischen debattiren Minister und Parlament darüber, wie Indien zu regieren sei und beginnen in dieser Krisis von Veränderungen die größte Veränderung, die in ihrer Macht steht, während man Petitionen schmiedet um Christianisierung eines Volkes, das für seine Religion in Waffen steht!

Vermischte Nachrichten.

— In Hamburg wohnt ein bejahrtes Ehepaar; Mann und Frau befinden sich in dem Alter, wo man sonst keine dummen Streiche mehr zu machen pflegt, denn er ist siezig Jahre alt, sie um einige Jahre jünger. Diese Ehegatten haben sich dieser Tage an die Weltreise gewendet mit der Bitte um Scheidung ihrer Ehe und zwar wegen gegenseitiger Untreue.

— Die preußischen Theater-Direktoren opponieren jetzt gegen das Tragen der Krinolinen von Schauspielerinnen. Nachdem auf mehreren preußischen Provinzialbühnen bereits Verbote von Seiten der Direktionen erlassen worden, soll jetzt auch an dem könig-

lichen Theater in Berlin eine ähnliche Maßregel angeordnet sein. Eine bedeutende Schauspielerin, welche trotz allerdem sich von ihrer Krinoline nicht trennen konnte, soll bereits in eine namhafte Geldstrafe genommen worden sein.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 13. Mai. Aus Anlaß der Unruhen in Alexandrien hat sich eine französische Fregatte dahin begeben.

London, 13. Mai. Die gestrige „London Gazette“ enthält die amtliche Ernennung Sir Henry Bulwer's zum Gesandten bei der Pforte.

Stuttgart, 13. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer, der Abgeordneten wurde das Gesetz über die Rübenzuckersteuerung mit Stimmenmehrheit angenommen.

Triest, 12. Mai. Hier eingelangte Privatnachrichten aus Ragusa melden, daß am 11. ein Gefecht zwischen den Türken und den vereinigten Montenegrinern und Rajahs bei Grahovo stattgefunden hat. Die Montenegriner sollen 50 Tote und 70 Verwundete verloren haben, über den Verlust der Türken verlautete nichts Näheres. Beide Theile kämpften mit gleicher Erbitterung, die Montenegriner angreifend, die Türken ihre Positionen verteidigend. Die Streitkräfte der Montenegriner unter Mirko und den Rajahs werden auf 4-5000 Mann, die auf den Höhen ober dem Thale von Grahovo gelagerten türkischen Truppen beiläufig auf die gleiche Zahl geschätzt. Grahovo war einige Tage vor dem Kampfe auf Befehl des Fürsten Danilo von den Grahovanern selbst niedergebrannt worden.

Turin, 13. Mai. Auch die „Unione“ meldet, daß das Verfassungsfest sehr früh vorübergegangen ist. Wie gerüchtweise verlautet, soll beabsichtigt werden, die Feier des Statuto künftig nur alle fünf Jahre abzuhalten.

Triest, 13. Mai. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Weimar ist gestern um 11 Uhr Nachts mit dem Schnellzuge von Wien hier eingetroffen und um 12 Uhr nach Venedig abgereist.

Levantinische Post. Konstantinopel, 8. Mai. Ein zweites Expeditionskorps von 4000 Mann, für Bosnien und die Herzegowina bestimmt, ist am Bord des Schrauben-Linienschiffes „Peiki Safor“ und zweier Fregatten abgegangen. Ehem. Pascha ist aus Serbien wieder hier eingetroffen. Abdulata Pascha wurde an Stelle seines verstorbenen Vaters zum Scherif von Mecka ernannt. Ferik Behram Pascha und General Cannon sind aus England zurückgekehrt. In Galata ist eine Feuerbrunst ausgebrochen, welche gegen 100 Häuser zerstörte. Der sardinische Dampfer „Aution“ ist aus Galata hier eingetroffen, um General Durando abzubolen.

Athen, 8. Mai. Der Kammer wurde ein Gesetzesvorschlag vorgelegt wegen Abtretung eines Terrains zur Errichtung eines Friedhofs für englisch-französische Nationale.

Handels- und Geschäftsberichte.

Peish, 5. Mai. (Geschäfts-Bericht der Filiale der Kredit-Anstalt.) Weizen (vchupiert) Banater 86 à 88 Pfund 2 fl. 54 fr. bis 3 fl. Theiß 83 à 87 Pf. 2 fl. 44 fr. bis 2 fl. 48 fr. Bacser 80 à 83 Pf. — fl. — fr. Weissenburg 83 à 85 Pfund — fl. Roggen (preiswaltend) Neograder 78 à 80 Pfund 1 fl. 44 fr. bis 1 fl. 46 fr. Pester 77 1/2 à 79 Pfund — fl. — fr. Gerste (detto) 63 à 68 Pf. Pfund 1 fl. 36 fr. bis 1 fl. 40 fr. Hafer (vielebt) 43 à 47 1/2 Pf. 1 fl. 20 fr. bis 1 fl. 24 fr. Mais 1855er 79 à 82 Pf. — fl. — fr. 1856er 80 à 82 Pf. 2 fl. 20 fr. bis 2 fl. 24 fr. Hirse — fl. Bisoen 3 fl. 25 fr. Rebs (sehr fest) 6 1/4 fl. bis 6 fl. 50 fr. Rübbel (animiri und böher) rohes 27 fl. raffinirtes — fl. Herbst-Liffrg. 28 1/2 bezahlt. Rebsluchen effektive Lieferung 1 fl. 38 fr. Honig weiß geläuterter 24 fl. Wachs seimtes Rosenauer 104 fl. Weinstein natural weißer 28 fl. rother 26 fl. Schweinette ohne Fas 30 1/2 fl. Zwischenkraut 8 1/2 fl. Spiritus mit Fas — fr. ohne Fas 22 fr.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 12. Mai 1858

Ein Wiener Mezen	Marktpreise	Magazin-Preise
	fl. fr.	fl. fr.
Weizen	3 56	3 58
Korn	— —	2 54 1/4
Halbsrucht	— —	3 9 1/4
Gerste	— —	2 48 1/4
Hirse	— —	3 —
Heiden	— —	3 18 1/4
Hafer	2 —	2 —
Kulturuz	— —	3 18 1/4

Auflage zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 14. Mai 1858.	
Staatschuldverschreibungen zu 5 p. Et. in EM.	82 3/4
dieselbe aus der National-Aufliehe zu 5 % in EM.	84
dieselbe 4 1/2 %	72 7/8
Verloste Obligationen, Hoffmannsche Obligationen des Erbungs-Darlehens in Krain, und Aeratrial-Obligationen von Tirol, Bosarberg und Salzburg	3 1/2
Obligationen des lombard. venet. Aulenhens	97 1/2
Grundent.-Obligat. v. Nid. Dester.	91 1/2
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn	81 1/2
" Kroatiens Slavonien und vom Temeser Banat zu 5 %	80 3/8
" Siebenbürger	86
" von Galizien	78 7/8
Bank-Aktien pr. Stück	974 1/2 fl. in EM.
Bank-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5 %	93 3/4 fl. in EM.
Bank-Pfandbriefe, auf 10 Jahre für 100 fl.	90 3/8 fl. in EM.
Bank-Pfandbriefe mit Anuität	86 1/8 fl. in EM.
Escompte-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	573 3/4 fl. in EM.
Aktien der österr. Kredit-Aktiengesellschaft für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	240 1/4 fl. in EM.
Aktien der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	276 fl. in EM.
Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu 1000 fl. EM.	1705 fl. in EM.
Aktien der süd-norddeutschen Verbindungsbahn zu 200 fl.	183 3/4 fl. in EM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. EM.	543 fl. in EM.
Prämien-Aktien der österr. Kredit-Aktiengesellschaft für 100 fl. österr. W.	104 5/8 fl. in EM.

Wechsel-Kurs vom 14. Mai 1858.

Augsburg, für 100 fl. Guld.	105 3/4 fl.	Uso.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südl. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	105 1/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banff, Guld.	77 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 1/2	3 Monat.
Lyon, für 300 Franken, Gulden.	123 1/4	2 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	105 1/4 fl.	2 Monat.
Marseille, für 300 Francs, Guld.	123 1/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	123 3/8	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para	261 1/2 fl.	2. Sicht.
Constantinopel, für 1 Guld. Para	464 1/2 31 fl.	2. Sicht.
R. f. vollw. Münz-Dukaten, Agio	8	

Gold- und Silber-Kurse vom 12. Mai 1858.		
Kais. Münz-Dukaten Agio	8	8 1/8
dto. Rand- dto.	7 7/8	8
Gold al marco	7 1/4	—
R. Kronen	14 10	—
Napoleonsd'or	10 17 1/2	10 18
Souveraind'or	14 15	—
Friedrichsd'or	8 43	—
Louisd'or	8 25	—
Engl. Sovereignes	10 18	—
Russische Imperiale	8 27 1/2	8 28 1/2
Silber-Agio	105 3/4	106
Coupons	106	106 1/8
Thaler Preußisch-Guttant	1 33	1 33 1/4

Auflage

der hier angekommenen Fremden.

Den 13. Mai 1858

Mr. Feldner, Handelsmann, von Wien. — Mr. Schraibhuhn, Kaufmann, von Stuttgart. — Mr. Denike, Gutsbesitzer, von Kranichsfeld. — Mr. Wedrich, Rentier, von böhm. Leipa. — Mr. Maschitz, Finanz-Bericht-Kommissär-Gattin, von Trieste.

Den 14. Mr. Dr. Gall, Advokat, von Agram — Mr. Becher, Handelsmann, von Pettau. — Mr. Bava, und — Mr. Spaeth, Handelsleute, von Cilli. — Mr. Sorre, Handelsmann, von Neustadt. — Mr. Fogolari, Geschäftskreisender, von Graz.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 7. Mai 1858.

Dem Herrn Johann Fink, Diurnisten, sein Kind Antonia, alt 4 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 15, an Friesen. — Dem Franz Mikinz, Hausbesitzer, seine Tochter Franziska, alt 14 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 97, an der Lungensucht.

Den 8. Bartholomä Saller, Inquisit, alt 35 Jahre, im Inquisitions-Hause Nr. 82, an der Auszehrung. — Peter Priski, Quadranten-Wächter, alt 36 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Eiterungsfeber. — Dem Franz Sedej, Lampenauzünder, seine Gattin Maria, alt 31 Jahre, in der Stadt Nr. 113, an der Kehlkopf- und Lungensucht. — Dem wohlgeborenen Herrn Karl Wurzbach Edlen v. Lannenberg, Doktor der Rechte und Gutsbesitzer, seine Fräule Tochter Serafine, alt 18 Jahre, in der Stadt Nr. 171, an der Lungentuberkulose. — Maria Nutzner, Institutsarme, alt 83 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, am Zehrfieber.

Den 9. Gregor Wirth, verrechnender Kellner, alt 33 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 79, an der Gesichtsrose. — Dem Martin Potschknig, Schmidhälser, seine Gattin Agnes, alt 34 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 82, an der Lungentuberkulose. — Der Maria Podschlep, verwitweten Bettlerin, ist ihr Kind Josef, alt 9 Wochen, unterwegs zwischen Gleining und Laibach an Friesen verstorben und von ihr nach St.

Christof Nr. 77, in die Todtenkammer übertragen worden. — Herr Arseni Gabrilovits, Handlungs-Commiss, alt 19 Jahre, in der Kopuziner-Vorstadt Nr. 70, an der tuberkulösen Lungensucht. — Herr Lorenz Peterka, Leinwandhändler, alt 51 Jahre, in der Kopuziner-Vorstadt Nr. 10, an der Lungentuberkulose. — Dem Georg Lauritsch, Flickschneider, seine Tochter Josefa, alt 9 Jahre, in der Ternau-Vorstadt Nr. 80, am Zehrfieber. — Herr Jakob Markun, k. k. Normal-schullehrer, alt 32 Jahre, in der Stadt Nr. 149, an der Lungensucht.

Den 10. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 11. Dem hochwohlgeborenen Herrn Sigmund Freiherrn v. Eichheim, k. k. Landesregierungs-Offizialen, seine Frau Anna, alt 53 Jahre, in der Stadt Nr. 184, am Schlagfluss. — Franz Breyer, Schuhmacher, alt 64 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 72, an der Entartung der Unterleibseingeweide. — Dem Herrn Franz Martinz, k. k. Landesgerichts-Offizialen, sein Kind Gabriela, alt 11 Monate, in der Krakau-Vorstadt Nr. 30, an der Lungentuberkulose.

Den 12. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 13. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 14. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 15. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 16. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 17. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 18. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 19. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 20. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 21. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 22. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 23. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 24. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 25. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 26. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 27. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 28. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 29. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 30. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 31. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 32. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 33. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 34. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 35. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 36. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 37. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 38. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 39. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 40. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 41. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 42. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 43. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 44. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 45. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 46. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 47. Anton Perjaton, Jägerstümiger, alt 28 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Antonia Brus, Obsülersgattin, alt 68 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.